

Lascha Bughadse

Karikaturisti (Der Karikaturist), Kriminalroman

Bakur Sulakauri, 1. Auflage 2008, 352 Seiten mit 8 Zeichnungen des Autors

Inhaltsangabe

Handlungsort ist die Hauptstadt Tbilissi. Der Hauptprotagonist Gia ist wie so viele junge Leute in Georgien arbeitslos und hält sich mit Karikaturen – meist von Personen des öffentlichen Lebens, Minister, Botschafter... - über Wasser, die er dank eines befreundeten Zeitungsredakteurs veröffentlichen kann. Gia ist ein hochbegabter Karikaturist und dabei ein sehr sensibler und phantasievoller Mensch. Unversehens gerät er ins Visier der Ermittlungsbehörden, als eine nach der anderen der karikierten Personen jeweils kurz nach Veröffentlichung der Karikatur gewaltsam umkommt. Alles deutet auf Gia als den Mörder hin. Zumindest ist Giorgi, der Staatsanwalt, der den Künstler verhaften lässt, hartnäckig von seiner Schuld überzeugt.

Gias Geliebte Schoka soll bei der Wahrheitsfindung helfen und wird vom Staatsanwalt als Spitzel eingesetzt. Gia hatte das wunderschöne Model in Moskau kennengelernt, wo er an einem Karikaturisten-Treffen teilnahm. Die beiden unterhalten eine stürmische Liebesbeziehung, auch als Gia wieder zurück in Tbilissi ist, wo ihn Schoka besucht. Nur: Schoka hat eine dunkle Seite; sie gehört einer kriminellen Sekte an, die sogar auf Regierungsebene agiert. Die Kommission, die in den Morden ermittelt, setzt diese schließlich mit der Sekte in Verbindung und verdächtigt sie der Morde, die Gia zur Last gelegt werden.

Der Staatsanwalt wechselt im Verlauf des Verwirrspiels die Seiten und fängt selbst an, für die Sekte tätig zu werden. Er ist ein tiefgläubiger, umgänglicher Mann, aber die Sache mit dem Künstler lässt ihn die Bodenhaftung verlieren. Er geht er sogar so weit, sich mit esoterischen Praktiken zu beschäftigen, um in die Vergangenheit und Zukunft des Karikaturisten schauen zu können. Seine Besessenheit, in Gia den Mörder zu sehen, lässt ihn schließlich ganz durchdrehen: Als Gia aus Mangel an Beweisen freigelassen wird, schießt ihn Giorgi über den Haufen. Zuvor hat Gia von Schoka erfahren, dass sie in Wirklichkeit eine Transsexuelle ist. Schoka verschwindet, besucht Gia dann aber, nach dem Anschlag auf ihn, im Krankenhaus. Der Staatsanwalt wird verhaftet; ob Gia und Schoka einen gemeinsamen Weg finden, bleibt dem Leser überlassen.

Ein sehr spannender und unterhaltsamer Kriminalroman. Die einzelnen Figuren werden detailliert (und für georgische Verhältnisse tabulos) beschrieben. Einen zentralen Platz nimmt die (durchaus ästhetische) Darstellung der erotischen Beziehung zwischen Gia und Schoka ein. Getreu seinem Ruf hat der Autor auch hier die mit Mühe gewonnene sexuelle Freiheit in der georgischen Literatur freizügig umgesetzt.

Gia ist eine sehr interessante Figur, da für das Bild eines georgischen Mannes ziemlich atypisch. Sein Lebensstil und seine Persönlichkeit lassen die mit einem georgischen Mann gewöhnlich assoziierte Stärke und Selbstsicherheit vermissen. Er erweckt Sympathie, aber auch Mitleid. Man will ihm unwillkürlich helfen. Nicht nur, weil der arme Künstler in so eine verrückte Geschichte verwickelt wird, sondern auch wegen seines Lebens im Allgemeinen. Seine Frau will mit ihm nicht mehr zu tun haben. Sie lässt sich scheiden und nimmt auch das Kind mit – kurz, er führt das Leben eines Versagers, aber eines äußerst sympathischen Versagers.

Ebenfalls überraschend ist die Wahrheit über die Schokas Persönlichkeit. Man sieht die Frau als eine außergewöhnliche Schönheit; man empfindet sie als sympathisch, obwohl sie Gias Familie zerstört.

Der Autor schneidet mehrere große Themen an, die ihm anscheinend sehr am Herzen liegen. Zum einen das marode Justizsystem in Georgien. Zahlreiche Morde, die aus politischen Gründen geschehen sein dürften, werden nicht aufgeklärt. Dafür aber geraten unbescholtene, der Willkür der Behörden ohnmächtig gegenüberstehende Bürger ins Visier der Justiz.

Außerdem bringt Bughadse die orthodoxe Kirche ins Gespräch, und zwar auf skandalträchtige Art und Weise. Die Sekte, der auch Schoka angehört, besteht überwiegend aus Mönchen und Geistlichen, die die Kirche unfreiwillig verlassen mussten. Für den Leser bleibt jedoch verborgen, aus welchen Gründen sich die Kirche von diesen Männern trennen musste. Die Georgier sind sehr religiös, daher erscheint dieser Punkt des Romans äußerst kontrovers, wenn nicht schockierend; denn die Vorstellung, dass ein ehemaliger Priester ein Mörder sein soll, klingt für Christlich-Orthodoxe absurd und skurril.

Schließlich kommt Bughadses Kritik an der Situation der Künstler im Lande zum Ausdruck, die ins Ausland gehen müssen, um das nötige Geld zu verdienen.

Lascha Bughadse, geboren 1977 in Tbilissi, gehört zu den bekanntesten georgischen Schriftstellern der Gegenwart, ist ein Meister der Ironie und gilt als Begründer des neuen georgischen Theaters. Ins Rampenlicht der Öffentlichkeit geriet er durch seine Erzählung „Der erste Russe“ (2001), die kontroverse Reaktionen in der Presse hervorrief, da sie in den Augen der Kirche und Teilen der georgischen Öffentlichkeit die im 12. Jh. herrschende und bis heute hochverehrte und symbolkräftige georgische Königin Tamar verunglimpfte, und solche Empörung verursachte, dass Schewardnadse eingreifen musste.

In seinen preisgekrönten Werken thematisiert Bughadse kritisch-ironisch die Beziehungen zwischen den Generationen und beschreibt Situationen, in denen Menschen ihren Vorurteilen, fixen Ideen oder Stereotypen zum Opfer fallen. Seine Stücke werden international aufgeführt. Bughadse ist auch Autor und Moderator von Literatursendungen in TV und Radio und ein begabter Cartoonist. Er lebt und arbeitet in Tbilissi.